

Wo man gern sitzt ...

Wolfgang Amadeus Mozart ist dieses Jahr in Weltweit in Opern-, Konzert- und Schauspielhäusern, in Lebensmittel-, Buch- und Plattenläden, in Radio- und Fernsehstationen, in Werbe- und Reiseagenturen, in Amerika und in Australien. Natürlich auch in Austria, in Salzburg. Natürlich auch in Deutschland, in Leipzig.

Das hat auch seinen Grund, immerhin führt sich der Todestag des Musikgenies zum 200. Male. Und (nur?) deshalb greift es Orchester, Dirigenten, Regisseure, Autoren, Komponisten, Wissenschaftler, Manager, Unternehmern und mir zum guten Teile, sich anlässlich dieses Jubiläums Wolfgang Amadeus tiefgreifend und oft innerlich zu nähern. Benutzbar werden versteckte, neue Nuancen in Mozartwerken gelotet, gekniffelt werden. Fäden zwischen Musik, Leben und dem Genius, Werbefachleute vermarkten seinen Namen, seine Liebe und seine Werke zu Mozartkugeln, Mozartreis, Mozartmayonnaise, Mozartwecker ... Man läßt sich Mozartmanches kosten als Kurheilmittel, Socke oder Autographen. Und all dies gibt es auch in Leipzig.

Und noch mehr. Jüngst (am 18. 4.) hatte in der Neuen Szene ein Stück seine Premiere, welches auch mit dem großen Namen spielt. Mit „McMozart“ brillierte das Leipziger Tanztheater. Aufmerksamkeit auf sich hatte diese Einrichtung schon mit der Uraufführung von „Happy Swanensee day“ gemacht. Leiterin Irina Pauls hat auch dort einen locker-heiteren Zugriff

auf klassische Größen nachgewiesen. Nun stellt sie sich erneut dem Leipziger Publikum - mit einer Alltagsgeschichte des mozarischen Umgangs. Weitab von epigonenhafter Verehrung, Vermarktung und Ehrfürcht.

Irina Pauls' Libretto zu einem konzertanten Mozartmix spielt durch, was passiert, wenn man diese Musik seit früh nach Nachrichten und Werbung in den Ohren hat. Der Routine-Alltag wird in seinen Abläufen gestört, man gelangt zu familiären Neu- und Einsichten. Und schließlich brechen Kunstfiguren in den Haushalt der Familie Donath ein. Diese spielen, lieben und lesen mit, verwirren und versöhnen. Daß dies eine amüsante Geschichte werden kann, wird auf der Bühne der Neuen Szene gezeigt. Excellent choreografiert, mit Engagement getanzt.

Mit dieser zweiten Uraufführung beweist Irina Pauls eine sichere Hand im Umgang mit klassischen Helden. Durchfucht die Geschichte, im festen dramaturgischen Griff von Dagmar Bornmann. Zu- und hinsehen macht Spaß. Sparsam das Bühnenbild von Erwin Bode. Familie Donath und ihre Gäste können auf der Treppe, dem Sofa oder einer Historiebühne mit Papfiguren agieren. Aus der geschlossenen Ensembleleistung keimer, der aus dem Rahmen fiele - bis auf Jörg Lichtenstein, dessen Tanz- und Musikbegabung erstmals zum Auftritt gelangte. So wünscht man sich weitere.

Man fragte die Schöpfer, ob sie denn die schrägen Vögel der hiesigen Theater-



Angelika Wenzel (Frau Donath) und Werner Stiefel als Don Giovanni. Foto: ARNOLD

landschaft seien. Sie sind es, und darauf sind sie stolz. Ich auch. Vom Podest stellt man Mozart nicht, aber man holt ihn auf den Boden der Tatsachen. Dort plaziert er sich gut, jenseits von Werbung, Heroentum und Anbetung. So bleibt zu sagen: Wo man gut sitzt, wo man gern sitzt - bei „McMozart's“. Und das kann nur in sein.

HENNER KOTTE

Henri Boulanger auf der Suche nach seinem ganz privaten Killer. Netze Menschen raten ihm ab, aber er will ja nicht hören. ... Aki Kaurismäki's neuer Film „I Hired a Contract Killer“ jetzt im Kino.

Methode will das Seil nicht halten. Also engagiert er sich einen Killer, und der soll schaffen, wozu der unbeholfene Feigling nicht in der Lage ist. Im Vorgefühl des sicheren Todes kann man dann auch schon mal seinen Prinzipien untreu werden. Unterstützt durch den ersten Whiskyrausch seines Lebens hat Henri den Mut, eine Frau anzusprechen, und zwischen ihm und Margaret (Margi Clarke) entwickelt sich eine Liebe, so romantisch wie ein Paar ungewaschener Hemmesocken. Jedenfalls Grund genug, den Auftrag für seine eigene Ermordung stornieren zu wollen. Aber das ist natürlich nicht so einfach.

Kaurismäki schwelgt mal wieder in der Tristesse, seine Verlierer verlieren sich in Abrißvierteln, heruntergekommenen Vorstädten und schäbigen Hotels. Ein Hohn auf Goethes Farbenlehre und jenseits Empfinden die Farben: Verwaschene Osterierfarben in Violett, Rot und vor allem Blau. Schmutzgelb wie ein Industriegewässer oder wie der Strom des Lebens. Hineingeworfen in diesen Strom eines Lebens, das ihnen so fremd ist wie ihr eigenes Ich, versuchen sich seine Protagonisten wenigstens vor Wasser zu halten, wenn an (Mit-) Schwimmen schon nicht zu denken ist. Sympathisch macht sie das Unpathetische, Unerschütterliche dieses Versuchs, die Lakonie ihrer Selbsteinschätzung. Mit ihren spielerischen Werten und Gesten geben sie zu, was zwei Drittel der „zivilisierten“ Menschheit in sich tragen. Gibe es nur eine halbwegs vernünftige Alternative zum Leben, sie würden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit diese wählen. Aber es gibt keine.

HOLGER GÖPEL

Sie hatten es wirklich schwer, die sieben delikaten Dekadanzen des Witzbolde. Im Lollypop knallharte Disco mit dem knallharten West Bam, im Eiskeller süße Musik der süßen BOBO IN WHITE WOODEN HOUSES. Wer aber sollte am späten Donnerstag im reinen Grafik-keller DEKA dance umscharren? Dekadenten selbstverständlich. Die kamen tatsächlich und füllten die Runde.

„Achtung“, es beginnt! Das Chaos nimmt seinen Lauf. The next title ist ein Stück von der D.d.-Lyrik-LP

Musik und Jux von DEKA dance aus Dresden

„I have a Reifen for you“

„Krieg den Hintern“. The next von ihrer Folklore-LP. And the next von der Wirtschaftslp-LP. And the next von der Politrock-LP. Bert erklärt, warum die Leute D.d. so lieben: „Weil wir zwischen den Songs immer solche lustige Sachen sagen.“ The next title: Dem deutschen Volke „Helmut is crying“. Und schließlich endlich der offizielle last title als Hommage auf Pneumant „Change, oh jäh, I have a Reifen for me. I have a Reifen for you“.

D.d. nähert sich nun dem schönsten Teil des Konzertes, der Pause. Die Verschauzeit ist zu Ende, Bert rutscht ins Spagat und trillert „Oh, in Amerika“. The next title gehört auf die Timesunden-LP. Bert erklärt, warum die Leute D.d. so lieben: „Weil wir zwischen den Songs immer solche lustige Sachen sagen.“ The next title: Dem deutschen Volke „Helmut is crying“. Und schließlich endlich der offizielle last title als Hommage auf Pneumant „Change, oh jäh, I have a Reifen for me. I have a Reifen for you“.

Zwischenergebnis: Bert hat einen ganzen Liter H-Milch verschluckt.

Endergebnis: Der Größenwahnsinn-Kuddelmuddel jazz inmitten von Zerrissenheit und Schizophrenie dieser Welt.

Bert bedankt sich „wandervoll Papplikum“ und verabschiedet DEKA dance (bis November). „Kommt alle gut ins eigene Bett“. Okay, all right.

MARION KLUTH

Kreuzspinne und Kreuzworträtsel - Auflösung aus UZ/16/S. 6

Wagrecht: 1. Kastagnetten, 9. Ha, 10. Hohepriester, 12. Sorb, 13. Kfalle, 16. Ilse, 17. Nellen, 19. Lo, 20. GK, 22. Fiesewaschen.

Senkrecht: 1. Koblkopf, 2. Adorf, 3. Schlange, 4. Appell, 5. Nein, 6. Tussi, 7. eherso, 8. Narbe, 11. Toll, 14. Luks, 15. el, 18. Nus, 21. Un.

Premiere im Beyerhaus



„Rag 1923. Untergang des Abendlandes mit Musik“ - so der Titel des neuen Programms des Poetischen Theaters, das am 20. April seine Premiere feierte. „It's show-time“ heißt es dann wieder am 11., 12. und 13. Mai. Was das Beyerhaus im Mai sonst noch zu bieten hat, lesen Sie bitte im Kulturkalender. Foto: TSCHIMGE

Foto: TSCHIMGE

UZapfen

Das Kleintheater „Grüne Gans“ Gibt sich die Ehre zu präsentieren: Mord am helllichten Tag Frei nach Herrn K. I. Galczynski

Szene: In der Dienststelle der örtlichen Kriminalpolizei

Journalistin: Herr Kommissar, ich suche eine Geschichte Einwas Brantens, Mord auf offener Straße Oder Tod auf der Bahnhofstoilette

Kommissar: Meine Dame, wissen Sie Ich kann Ihnen wirklich nicht sagen Ob etwas dabei sein wird heute Es ist nicht so einfach

Journalistin: Es ist nicht so einfach, sie setzen sich in sein Büro und warten auf den Skandal

Journalistin: Nichts? Kommissar: Nichts! Journalistin: Immer noch nichts? Kommissar: Immer noch nichts!

Journalistin: Er passiert zuweilen, sie gehen hinaus in die Sonne und durchdenken, was zu tun wäre

Journalistin: Ich komme zum Beispiel Mich selbst vergewaltigen Wäre das nicht zumindest außergewöhnlich?

Kommissar: Aber, ich bitte Sie

Wollen Sie sich selbst dieser Mühe unterziehen? Ich stehe Ihnen selbstverständlich zur Verfügung! Er steht zur Verfügung und seinen Mund während sie sich eifrig Notizen macht

Kommissar: Mich packt das Entsetzen! Was hab ich getan?

Journalistin: Erstochen Sie sich, ich flehe Sie an Es macht viel aus! Hol Ihre Nagelfeile aus der Handtasche und bohren Sie an

Kommissar: Wie wäre das wohl um besten zu bewerkstelligen? Frontal oder rücklings?

Journalistin: Immer noch nichts? Journalistin: Ich sterbe - o Wonne! Der Sieg ist unser!

Sie würde, der Kommissar leitet ordnungsgemäß die notwendigen Maßnahmen ein, nicht ohne der Amizität vorher ein umfangreiches Interview zu geben, wofür ihn die Journalistin noch aus der Leichenhalle unflätig beschimpft

Vorhang

A. H.

Von des Lebens Schönheit ein Lied



Life is hard but amusing - Das Leben ist hart, aber schön: Kaurismäki's lakonischer (wie auch sonst) Kommentar zu seinem neuen Film. Wen verwundert's noch, daß solchem tiefphilosophischen Betrachtungen von seinen Protagonisten in der ihnen eigenen Maulfaulheit aufgegriffen werden. „Denk doch nur mal an all die Bäume und Vögel“, halten zwei abgefackelte underdogs Henri (Jean-Pierre L  aud) vor, als der verbissen darauf dringt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Ort des Plauders für die Sinnm  chtigkeit des Daseins ist natürlich keine Parkbank, von der aus die drei Schicksalsgef  hrten frische Springe m  sten. Natürlich sitzen sie auf Hockern in einem Keller, der sich lediglich durch das grell-bunte Neonlicht am Eingang als „Honolulu-Bar“ ausweist, sich ansonsten aber mit seinen unverputzten feuchten Wänden, seiner rauch-

geschw  ngeren Luft und der Ansammlung b  rgergesellschaftlicher Gestalten vor einer nicht unbeträchtlichen Menge geleierter Bierflaschen als wahrer Tempel der Lebensfreude erweist.

Das einzig Blumige in Henri's Leben sind die Graffiti neben der Eingangstür des heruntergekommenen Hauses, in dem er eine ebenso heruntergekommene Wohnung bewohnt. Nicht zu vergessen die drei m  ckrigen Grünpflanzen, die auf dem Dach der bewohnter Ruine ihr k  mpferisches Dasein fristen. Als er gar seinen Job und damit die Möglichkeit, die Zeit im atemberaubenden Büro und mit der täglichen U-Bahnfahrt sozusagen, verliert, sieht Henri nur noch den Ausweg, seinen tristen Aufenthalt auf Erden selbst zu beenden. Nur kommt ihm ständig was dazwischen, ein Gasarbeiterstreik, und, man ahnt es schon, der Haken für die unere klassische

Peter-Michael Benz

4:00 Uhr Leergef  gt die Strahlen der Stadt, die tief im Schlofe ruht. Vereinzelt Lichterkugel von vorbeibuschenden Fahrzeugen, die, einen hellen Graß entwirrend an mir vorbeiziehen, doch bevor ich noch danken kann der edlen Geste, sind sie vorbei - und ich allein.

Der Veteran wie ein Held, mit wehendem Bart und alten Augen steht er da, gestützt auf die Krücken seiner Erinnerungen. Zernarbte Hände, verlumpte Kleider und doch ein frohes Gemüt. Einem Sonnenkrieger gleich, schwingt er sein blitzendes Schwert in unendlichem Glauben an die Liebe.

Der Autor

wurde am 1. Juni 1966 in Nürnberg geboren. Studium der Germanistik/Psychologie in Würzburg. v. Z. am FB Psychologie der Universität Leipzig.

Bisherige Veröffentlichungen: „Wo keine Tr  ne mehr f  llt“ 89/90, „Gemeinsam“ 90, „Einsamkeiten“ 90, „Ich spreche von Menschlichkeit“ noch in Arbeit. (Lesung im Beyer-Haus am 7. 5., siehe Kulturkalender)

Lesung

7.5.91, 20.00 Uhr, E.-Beyer-Haus mit dem Würzburger Lyriker Peter-Michael Benz.

World Family

1.5.91, 15.00 Uhr, E.-Beyer-Haus: Familienfest

6.5.91, 19.30 Uhr, Musikalische Komodie: Großes Konzert

19.5.91, 19.30 Uhr, E.-Beyer-Haus: Fiesta International Asiatischer Abend

30.5.91, Romanishaus: Clubabend mit der Gruppe Zypens und Griechenland

Poetisches Theater

11./12./13.5.91, 20.00 Uhr, E.-Beyer-Haus: „RAG 1923. Untergang des Abendlandes mit Musik“.

25./26./27.5.91, 20.00 Uhr, E.-Beyer-Haus: „Hamlet u. a.“ szenisches Tagebuch nach Shakespeare

Akademisches Orchester

15.5.91, 20.00 Uhr, Gewandhaus, Großer Saal: VI. Akademisches Konzert

Beethoven: Prometheus-Overt  re, Bruch: Violinkonzert Nr. 1 g-Moll, Mozart: Sinfonie C-Dur KV 425 „Linz“ Solistin: Katrin Scholz, Dirigent: Horst Förster

Universit  tschor

30.5.91, 19.30 Uhr, Gewandhaus, Großer Saal: Chor- und Orgelkonzert

Werke von J. S. Bach, F. Mendelssohn Bartholdy, M. Reger, R. Mauersberger, F. Herzog u. a.

Sangesfreudige gesucht

Der Universit  tschor sucht Sängerinnen und Sänger! Interessierte können sich montags und mittwochs, 19.00 Uhr, im Hörsaal 19 beim Leiter des Chores, Herrn Unger, melden.

Ausstellungszentrum

Goethestraße 2 (Kroch-Haus), vom 27.4. bis 17.5.91.

Verkaufsausstellung „Arche. Kunst aus Leipzig, Hannover, Berlin und Düsseldorf“

Galerie im H  rsaalbau

vom 22.4. bis 18.5.91: Andreas Wacher

Malerei und Zeichnungen vom 25.5. bis 29.6.91: Matthias Klemm

Grafische Arbeiten zum 50. Geburtstag des Leipziger Künstlers



academixer

„Herein zum 1. Mai!“ Die Einladung zu diesem traditionsreichen Tag erfolgt durch die „Lose Skiffle Gemeinschaft Leipzig-Mitte“. Den „Kampftag“ gestalten die Skiffle-Musiker angrifflich und respektlos, wie es ihre Art ist, gemeinsam mit dem Leipziger Kabarett „Spielbooyer“.

Am 3.5. feiern die „academixer“ gemeinsam mit dem Publikum den 100. Geburtstag von Lene Voigt. Unter dem Titel „Unverw  stlich“ werden bekannte und weniger bekannte Texte der Leipziger Dichterin von Anke Geißler, Katrin Hart, Christian Becher, Gunter Bühne und Bernd-Lutz Lange zu Gehör gebracht. Vor und nach der Veranstaltung werden Bücher und Schallplatten vom Sachsenbuch-Verlag, von der Cornwitzer-Verlagsbuchhandlung und vom Medienvertrieb Löwenzahn zum Verkauf angeboten.

Weitere Veranstaltungen im Mai: 2.5./4./5./7. - 11.5. - Land in Sicht 14.5. - 20.5.:

Flucht nach vorn

(alle Vorstellungen beginnen 20.00 Uhr)

Institut Française

2.5., 19.30 Uhr: Museum der bildenden Künste, Lampe-Saal

Duo ARIANE mit Francois Bru, Flöte, und Gwen  lle Roussely, Harfe

15.5., 19.30 Uhr: ebd., Klinger-Saal

„Welches Deutschland in welchem Europa?“ Vortrag in deutscher Sprache mit Prof. Alfred Gr  sser, Forschungs- und Stadtdirektor, Institut für Politische Wissenschaften, Universität Paris

Museum des Kunsthandwerks

3.5. bis 2.6.: „1291-1991, Der Mensch und die Zeit in der Schweiz“

Anlaß für diese kulturhistorisch bedeutsame Ausstellung sind die Feierlichkeiten zum 700. Jahrestag der Eidgenossenschaft. Etwa 150 Meisterstücke aus Privatsammlungen und 8 Museen umfassen den Zeitraum vom 15. Jh. bis zur Gegenwart.

noch bis 2.6.: „Karin Kora - Leuchten, Gläser, Objekte“

noch bis 4.8.: „Schenkungen, Stiftungen und Vermächtnisse“

Bosehaus

4.5., 16 Uhr: Familienkonzert „Von Falsettisten und Kastrierten“

Kino im Grassi

18 Uhr: 2.5.-5.5. Salo oder Die 120 Tage von Sodom

6.5.-8.5. Longtime Companion

9.5.-15.5. Alice

20.15 Uhr: 2.5.-8.5. Alice

9.5.-12.5. Tagebuch einer Kammerzofe

13.5.-15.5. Tod eines Handlungsreisenden

22.30 Uhr: 2.5.-5.5. I hired a contract killer

6.5.-8.5. Erotische Geschichten aus 1001 Nacht

9./10.5. und 12.-19.5. Flotter Osten

11.5. Taxi zum Klo